

Zeitschrift: Archäologie im Kanton Bern : Fundberichte und Aufsätze = Archéologie dans le canton de Berne : chronique archéologique et textes

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: 3A/3B (1994)

Artikel: Niederbipp-Römergasse 1991 : der römische Gutshof im Raume der Pfarrkirche

Autor: Suter, Peter J. / Bacher, René / Koenig, Franz E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Niederbipp - Römergasse 1991.

Der römische Gutshof im Raume der Pfarrkirche

Peter J. Suter, René Bacher und Franz E. Koenig

Die Existenz römischer Siedlungsreste im Areal Kirche/Pfarrhaus von Niederbipp (Flur Buchseren) ist spätestens seit der Mitte des 17. Jahrhunderts bekannt. Trotzdem fanden hier bis 1991 keine archäologischen Grabungen statt, die auch unseren heutigen Anforderungen genügen. Von den «Schürfungen» der vergangenen Jahrhunderte sowie den Beobachtungen in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts sind uns keinerlei Dokumente überliefert und nur wenige Funde gelangten ans Bernische Historische Museum (BHM). Und auch anlässlich der Bodeneingriffe in den 60er und 70er Jahren unseres Jahrhunderts (ARA-Leitung und Ausbau der Pfarrhausscheune zum Kirchgemeindehaus) mussten sich das BHM bzw. der ADB mit einer eher notdürftigen Dokumentation der dabei zerstörten archäologischen Befunde begnügen. In Zusammenhang mit der im Sommer 1991 durchgeführten Flächengrabung an der Römergasse haben wir versucht, die bisherigen Kenntnisse über die römische Villa von Niederbipp zusammenzutragen (Abb. 1).

1. Die «Entdeckungen» vor 1950

«Schon in einer Notiz von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts wird Nieder=Bipp als ein Ort erwähnt, wo Spuren römischer Ansiedlung vorkommen, und zwar mit der Bemerkung, dass sich dieselben auf dem Platze der Kirche und des Pfarrhauses vorfinden.»¹ Jahn (1850) zitiert aber auch eine «neuere Notiz» aus der Mitte des 18. Jahrhunderts; diese «meldet von Nieder=Bipp Folgendes: „wahrscheinlich habe hier vor uralten Zeiten eine Stadt gestanden; man schliesse diess aus dem vielen Gemäuer und Strassenpflaster, welches sich hier allenthalben in der Erde befinde; auch seien vor Kurzem bei dem Pfarrhause bleierne Dünkel mit ehernen Mundröhren und andere kuriose Sachen im Boden gefunden worden.“»²

Haller (1812) vermutet einen Zusammenhang mit dem römischen Strassennetz und bringt die römischen Siedlungsspuren von Niederbipp mit römischem Militär in Verbindung: «Spuren und Ueberbleibsel von einem bedeutenden Römischen Castell, oder kleinen Lager, giebt es in dem grossen und weitläufigen Dorfe Niederbipp, vornämlich beym Pfarrhof und der Kirche herum, nicht wenige. Im Garten des erstern liegt, dem Vernehmen nach, noch gegenwärtig ein ziemlich grosser Würfelboden, *pavimentum tessellatum*, verborgen, den man schon vor mehreren Jahren bey Veränderung des Gartens und Auf-führung einer neuen Gartenmauer bemerkt, und dabey

zugleich verschiedene Götzenbilder von Erz, nebst Römischen Silber- und Kupfermünzen gefunden hat, welche meistens auf die Stadt=Bibliothek zu Zofingen gelangt sind.»³

Jahn (1850) wiederholt einige Angaben Hallers und fügt weitere Beobachtungen hinzu: «An verschiedenen Orten, besonders in der Buchseren, trifft man in der Tiefe des Bodens auf viel altes Gemäuer von gebrannten und andern Steinen, und dabei findet man Scherben von feiner, hellrother Erde. Das Baumaterial aus gebrannten Steinen besteht in Bruchstücken von Leistenziegeln, die, wo sie ganz zum Vorschein kommen, 1 1/2' Länge und 1' Breite haben. Die selben erscheinen übrigens hier und da auch zu Wasserleitungen verwendet; man findet aber auch bleierne Wasserleitungsröhren in der Buchseren. Hier tönt es an mehreren Stellen hohl, wenn oben stark geschlagen wird. An einem Orte, wo nur eine Miststätte sich befindet, hat man nachgegraben und ist auf Mauerwerk gestossen, welches sich als zu einem Gewölbe gehörig auswies, indem man durch eine gemachte Oeffnung einen Rechenstiel bis an's Holz hinabstossen konnte. Leider unterblieb aber die Untersuchung des Gewölbes, welches vielleicht ein Badegemach birgt oder zu einem Hypokaustum gehört. Im Pfarrgarten liegen Säulenstücke und Bauplättchen aus Jura=Marmor, die daselbst ausgegraben worden sind. Ebendasselbst verspürte man zu Anfang dieses Jahrhunderts [19. Jh.] bei Veränderung des Gartens und beim Aufführen einer neuen Gartenmauer einen ziemlich grossen Mosaikboden. Dabei fand man zugleich verschiedene Statuetten von Erz, unter Anderm einen Mercurius^[4], und römische Kupfer- und Silbermünzen, die grösstentheils auf die Zofinger=Stadtbibliothek gewandert sind. Römische Münzen kommen auch anderwärts öfter vor. Von den gefundenen sind uns folgende Kupfermünzen bekannt geworden: ein verblichener M. Aurelius Antoninus und ein wohlerhaltener L. Aurelius Verus in Grosserz, ein Galba, ein Traianus, ein Hadrianus, und ein M. Aurel. Antoninus (RS. *Concord. Augustor.*) in Mittelerz, in Kleinerz ein Gallienus und ein Constantius [vgl. Münzen S. 436 ff.]. Es fehlen auch nicht silberne Münzen; ja, man spricht sogar

1 Jahn 1850, 480f. (Manuskript E. Herrmann, Bernerisch Region-Buch, 1663).

2 Jahn 1850, 481 (Manuskript J.A. de Loesa).

3 Haller 1812, 410f.

4 Nach Wiedmer-Stern (1904, 339–340) kann ein in der Zofinger-Sammlung vorhandener Merkur nicht eindeutig mit Niederbipp in Verbindung gebracht werden.

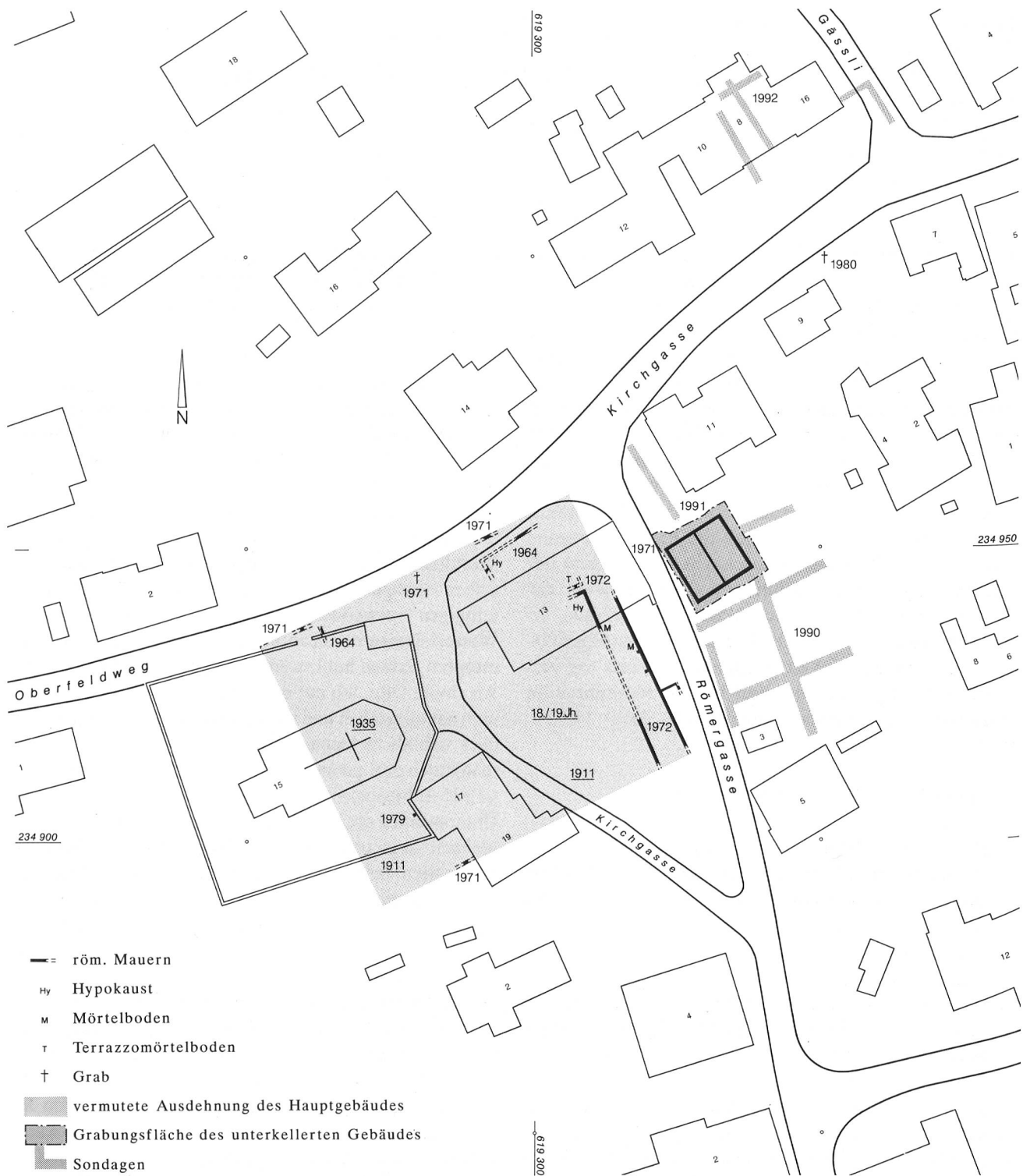


Abb. 1: Niederbipp - Kirche/Pfarr- und Kirchgemeindehaus. Situationsplan der bekannten römischen Mauerzüge und Bodenstrukturen. M. 1:1000.

von gefundenen Goldmünzen, und Ortskundige glauben, solche, wie andere werthvollere Anticaglien, seien allerdings gefunden, aber verheimlicht und in der Stille verkauft worden, weil beim Landvolk der Glaube herrsche, die Regierung habe das Recht, alles im Boden Gefundene, was Metall ist und Geldwerth hat, zu behändigen. ... Letztlich sind noch die in Nieder=Bipp beobachteten heid-

nischen Grabstätten zu erwähnen. In der Nähe des Kirchhofes sind vor einigen Jahren Reihengräber mit „Marmorplättchen“ entdeckt worden. Von gefundenen Mitgaben verlautet nichts.»⁵

⁵ Jahn 1850, 481ff.

Meisterhans (1894) erwähnt durchbohrte, spulenförmige Tonsäulchen (H: 10.8 cm, Abb. 9), die Pfarrer Flückiger «ausserhalb des Kirchhofes, da wo vor 40 Jahren ein Hypokaust abgedeckt wurde»⁶ gefunden hat. Wir lokalisieren diese Fundstelle im Pfarrhausgarten⁷. Der ehemals in einem Exemplar erhaltene Metallstift (Wandanker) ist Indiz dafür, dass es sich hierbei um Abstandhalter des Kaminzuges eines möglicherweise mit geschliffenen Kalkplatten («Juramarmor») ausgekleideten hypokaustierten Raumes handelt.⁸

Die «Grabungstätigkeit» von Pfarrer Flückiger auf dem «Buchserenterrain» erwähnt bereits Wiedmer-Stern (1904), und zitiert die Neueingänge im «Jahresbericht des Museums pro 1893 ...: „Ein kleiner, stellenweise durchgerosteter Kessel aus dünnem Bronzeblech [Abb. 10], mit hübsch verziertem Rande (Pfanne oder Kasserolle ohne Griff) aus der römischen Ruine im Pfarrhausgarten zu Niederbipp; ebendaher das Stück einer Marmorplatte, ein kleiner Backstein (Bodenflies), römischer Ziegelgusszement usw.»⁹

Die handschriftlichen Notizen von O. Schulthess¹⁰, deren Originale heute im BHM aufbewahrt werden, geben uns Auskünfte über die Entdeckungen des Jahres 1911:

- «Am 17. Aug. 1911 wurde am „Heidengässli“ [= südliche Kirchgasse], dem südlichen Zugang zur Kirche zwischen dem Pfarrhausgarten und dem ehemaligen Schulhaus, jetzt Hans Kellerhals, in der Nähe des Nussbaumes eine runde Säule aus Jurakalk gefunden ... Zu der Säule fand man einen Plättchenboden, gebildet von Plättchen aus Jurakalk, sog. Jura-Marmor, der lt Urkunden des 17. Jahrh'dts damals oben an der Flueh (d. Erlinsburg) gebrochen werden konnte. Man stiess auf diesen Plättchenboden beim Graben der Brunnenleitung zum Hause Kellerhals.»¹¹
- «Eine Grabung d. Aufsichtskommission des histor. Mus. Wiedlisbach [1911], hart neben der südlichen Umfassungsmauer des Kirchhofes ergab in etwa 1 m Tiefe eine römische Mauer in der Richtung NS meist aus grossen Leistenziegeln von 50 cm Länge, 37 cm Breite, 3 cm Dicke bestehend. ... Am Fusse der Mauer dehnte sich nach Osten ein Fussboden aus von grossen gebrannten Platten von 55 cm im Quadrat und 6 cm Dicke. Eine dieser Bodenplatten, eine Anzahl gut erhaltene Leistenziegel, eine Anzahl kleiner spulenförmiger Säulchen, Topfscherben, Stücke einer ge...ten Wand usw. gelangen nun ebenfalls mit der Säule nach Wiedlisbach.»
- «Der Dorfteil, der Buchseren heisst, wurde bei Anlage der elektrischen Langenthal-Jurabahn durchschnitten. Dabei kam viel altes Gemäuer, Menschengeskelette und Tierknochen zum Vorschein, wurden aber nicht weiterbeachtet.»
- «Ich sah am 27. Aug 1911 bei Joh. Born, Landwirt am Brüel den Läufer einer Handmühle».¹²
- «Beim Hause Born-Roth eine Säulenbasis aus Jurakalk, gefunden beim Bahnbau, nunmehr in der Gartenmauer

vermauert. Hinter dem Haus dient als Hinterschwelle ein profilierter Jurastein mit Rosette.»¹³

- «Am Speicher der Witwe Freudiger am Brüel dient als Schwelle eine abgebrochene Säule, die von einem Meilensteine [Abb. 16] herrühren könnte.»¹⁴

Die schon oben erwähnten «Grabungen» von 1911 standen unter der Leitung von H. Freudiger¹⁵ und umfassten offenbar mehrere Punkte; genauer genannt werden jedoch nur das Areal des Pfarrhausgartens und eine Stelle hart an der südlichen Kirchhofmauer. Hingegen meldet Freudiger (1912), dass er «im ganzen sogenannten Buchserenviertel römisches Mauerwerk blossgelegt» hat. «Die Buchseren liegt um die Kirche herum und das ganze Viertel wird etwa 15 Jucharten [etwa 50 000 m²] gross sein.»¹⁶ «Es ist wohl möglich, dass wir es in Niederbipp mit einem grossen landwirtschaftlichen Herrschaftssitze zu tun haben. Das Herrschaftshaus stand da, wo heute die Kirche und das Pfarrhaus steht; in dem übrigen Buchserenviertel standen die Wohngebäude der Dienstleute und die Ökonomiegebäude.»¹⁷

Gemäss Fundbericht im JbBHM wurden 1935 bei Renovationsarbeiten im Kirchenschiff zwei parallele römische Mauern freigelegt (Länge 11.7 m, Breite 75 cm). «Im Abraum befanden sich Leisten- und Hohlziegel, sowie

6 Meisterhans 1894, 362f. und Taf. XXVII, W.Y.

7 Eine Bestätigung hierfür finden wir bei Freudiger 1912, 13.

8 Meisterhans 1894, 363 mit Anm. 1. Da auch Suspensurplatten gefunden wurden, interpretierte er damals die Tonsäulchen als «Hypokaustträger». Zu unserer Interpretation siehe Wild/Krebs 1993, Legende zu Abb. 35 und Taf. 10, 64–65.

9 Wiedmer-Stern 1904, 336ff., insbes. 340. Des weiteren zitiert er auch die oben erwähnten Quellen (Jahn und Meisterhans) und versucht die Niederbipper Bronze-Statuetten im Zofinger Museum zu identifizieren. Die originalen «Materialien zu „Der Oberaargau in vorgeschichtlicher Zeit“ gesammelt von J. Wiedmer[-Stern] von 1891–1903» finden sich heute im BHM, Bern; Notizen zu Niederbipp finden sich auf S. 79–81 (siehe auch unsere Abb. 10). Einer unten erwähnten handschriftlichen Notiz von O. Schulthess (vgl. Anm. 10) entnehmen wir, dass Pfarrer Flückiger – der «aus dem Pfarrgarten vielerlei Reste ausgehoben [hat], namentlich auch Münzen und eine jetzt im Museum Zofingen befindliche Merkur-Statuette» – Handel getrieben hat.

10 Otto Schulthess (*1862) Dr. phil., o. Prof. der Philologie u. Altertumswissenschaft an der Universität Bern (Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6 [1931], S. 256).

Seine Notizen zu Niederbipp befinden sich in den Fundakten der Abteilung Urgeschichte des BHM.

11 Nach Freudiger (1912, 14) lag die Säule aus Juramarmor «quer über vielen geschliffenen Wandplättchen, ebenfalls aus Juramarmor: sie sind von verschiedener Grösse und Dicke, ein Beweis, dass es nicht Boden-, sondern eben Wandplättchen sind.»

12 Auch Freudiger 1912, 14.

13 Auch Freudiger 1912, 14f.: «Solche [Säulen] sollen, wie mir Joh. Born, Landwirt, mitgeteilt, mehrere von den Arbeitern zerschlagen und zur Erstellung des Trassees verwendet worden sein.»

14 Auch Freudiger 1912, 15.

15 Gemäss der oben erwähnten handschriftlichen Notizen von Schulthess.

16 Freudiger 1912, 13.

17 Freudiger 1912, 15. Keine eindeutigen Anhaltspunkte haben wir für seine Vermutung, dass hier möglicherweise «auch eine Pferdewechselstation mit einem Landwirtshaus» gestanden haben könnte.



Abb. 2: Niederbipp - Pfarr- und Kirchgemeindehaus 1972. Römische Mauern und Strukturen im Bereich der ehemaligen Pfarrhausscheune. Blickrichtung Süden.

bemalter Wandverputz. Die nördliche Mauer biegt nach Norden rechtwinklig ab und setzt sich unter der Kirchmauer fort, nach aussen aus der Mauer heraustretend. An der Nordecke des Chors biegt sie bogenförmig um; ... Die südliche Mauer zeigt an ihrem Ende einen Schwellenstein aus Jurakalk (2,5 x 0,6 x 0,3 m), der in der Mitte abgeschliffen ist und offenbar als Türschwelle gedient hat. Ob sie sich unter dem Chor fortsetzt, müsste durch Nachgrabungen festgestellt werden. Zwischen den beiden Längsmauern bestanden keine Zwischenmüerchen, dagegen am Ost- und Westende Holzbalken, deren Verwendung noch unerklärt ist.»¹⁸

Leider fehlen für all die obigen Fundpunkte genauere Lokalisierungen oder gar Pläne, so dass wir auf unserem Übersichtsplan nur ungefähre «Fundareale» (Abb. 1) festhalten können.

2. Die Untersuchungen der 60er und 70er Jahre

Auch die seit den 60er Jahren durch das Bernische Historische Museum bzw. den ADB dokumentierten Befunde aus dem Raum Kirche/Römergasse sind zu spärlich, um eindeutige Gebäudegrundrisse erkennen zu lassen und ein klares Bild der ganzen Anlage gewinnen zu können.

1964 und 1971 wurden bei Leitungsbauten in der Kirchgasse römische Mauerzüge dokumentiert (Abb. 1). Der innerhalb des Eckverbandes nördlich des Pfarrhauses gelegene Innenraum war offensichtlich hypokaustiert.

Die 1971 in der Römergasse festgehaltenen Mauern gehören zum Gebäude, das wir 1991 freigelegt haben (Abb. 1; vgl. dazu Kap. 3).

Anlässlich des Umbaus der Pfarrhausscheune zum neuen Kirchgemeindehaus sind 1972 römische Mauerzüge und Mörtelböden verschiedener Bauphasen angeschnitten worden (Abb. 1–2). In dem nur knapp angeschnittenen südlichen Raum standen auf dem Unterboden der Heizanlage noch einzelne Hypokaustpfeilerreste aus quadratischen Tonplatten (Abb. 3, oben). Das eigentliche Gehniveau des beheizten Raumes war jedoch nicht mehr erhalten. Die ursprüngliche Ostmauer des nördlich anschliessenden Raumes ist ausgerissen worden. Zwischen den (Zer-) Störungen neuzeitlicher Bodeneingriffe erkennen wir an dieser Stelle eine Abfolge von Terrazzo-Mörtelböden (Abb. 3, unten), die mindestens zwei Bauphasen repräsentieren.

¹⁸ Fb JbBHM 15, 1935, 53 f.



Abb. 3: Niederbipp - Pfarr- und Kirchgemeindehaus 1972. Hinten hypokaustierter Raum mit einzelnen Hypokaustpfeilern. Vorne Abfolge von Terrazzo-Mörtelböden (Badewanne?). Blickrichtung Süden.



Abb. 4: Niederbipp - Garten des Pfarr- und Kirchgemeindehauses 1972. Langer Mauerzug mit rechtwinklig davon abgehenden Quermauern. Blickrichtung Süden.



Abb. 5: Niederbipp - Garten des Pfarr- und Kirchgemeindehauses 1972. Nord-Süd-gerichteter Mauerzug. Im Hintergrund die alte Pfarrhausscheune bzw. das neue Kirchgemeindehaus. Blick in Richtung Norden.

Ob die obere, etwa 30 cm mächtige Terrazzo-Mörtelabfolge, die auf einer Rollierung aus Geröllsteinen ruht und zu einer jüngeren, baulich abgetrennten Phase gehört, effektiv – wie die Ausgräber vermutet haben – mit einem Badebecken in Verbindung zu bringen sind, bleibt vorläufig ungewiss.¹⁹

Im südlich angrenzenden Garten sind zwei über 25 m lange, offensichtlich nicht ganz parallele Mauerzüge des gleichen Gebäudetraktes aufgedeckt worden (Abb. 1), von denen quer dazu angelegte Innenmauern abgehen (Abb. 4–5).

¹⁹ In der Vergangenheit ist Ziegelschrot-gemagerter Terrazzo-Mörtel des öfteren mit Wasser-Kontakt und damit mit Badeanlagen gleichgesetzt worden. Unsere Beobachtungen der letzten Jahre haben aber immer wieder aufgezeigt, dass Terrazzo-Mörtel auch bei normalen Bodenheizungen – handle es sich nun um Hypokaustanlagen oder um Kanalheizungen – verwendet worden ist: z.B. Kanalheizungen von Worb 1986/87 (Fb in AKE 1, 58ff. mit Abb. 58) und Pieterlen 1977/88 (Fb AKE 1, 46 ff. mit Abb. 40 und Bacher/Koenig 1992, 324f. und sowie 29; 31 und 36); Hypokaustanlagen von Tschugg 1992 (Fb auf S. 144 ff.).



Abb. 6: Niederbipp - Römergasse 1991. Die freigelegten Grundmauern des unterkellerten römischen Gebäudes. Blickrichtung Südosten.

Die bereits 1971 und erneut 1979 (Abb. 1) südöstlich der Kirche beobachteten Mauerzüge dürften zusammen mit denjenigen im Innern der Kirche (1935) zu einem westlichen Trakt eines grossen Gebäudekomplexes gehören. Die beim Fundpunkt 1979 geborgenen, kleinen Tonplättchen (etwa 9 x 6 x 1.5 cm) könnten von einem Fischgrätpoden (opus spicatum) stammen.²⁰

Die 1964 (nicht genauer lokalisiert) und 1971 (Abb. 1) bei Leitungsbauten angeschnittenen Gräber dürften jüngere, mittelalterliche bis neuzeitliche Bestattungen in der Nähe der Kirche darstellen. Das gleiche gilt für das 1973 tangierte Grab, bei dem ein Eisenmesser gefunden worden sein soll.²¹

Ein 1980 weiter östlich im Garten der Liegenschaft Kirchgasse 9 angeschnittenes Mauerfragment muss nicht unbedingt römisch sein. Wenn doch, dürfte es wohl zu einem Nebengebäude gehört haben. Auch hier wurde ein West-Ost orientiertes Skelett (ohne Beigaben) aufgedeckt (Abb. 1).

Die seit 1964 vermessenen römischen Mauerzüge und die Lagebeschreibungen der früher aufgedeckten Strukturen

liegen alle in einem Geviert von etwa 60 m x 60 m. Aufgrund der teils reichen Ausstattung des Gebäudekomplexes (Hypokaustanlagen, geschliffene Jurakalksteinplatten, Mosaik usw.) denken wir am ehesten an das südorientierte Wohnhaus des Gutshofbesitzers.

3. Die Flächengrabung 1991

Aufgrund eines Bauprojektes wurde die Parzelle 87 an der Römergasse in Niederbipp im Mai 1990 sondiert. Die positiven Ergebnisse führten zu einer kleinen Flächengrabung von etwa 150 m², die vom 23. August bis 4. September 1991 dauerte, um die bereits 1971 und in den Sondagen 1990 angeschnittenen Gebäudemauern vollständig freizulegen und zu dokumentieren (Abb. 1).

20 Fnr. 26822: 1979; südöstlich der Kirche bei Haus Kirchgasse 17 (Angaben gemäss Brief vom 14. Mai 1979 und beiliegendem Plan von Architekt H.R. Wagner, Niederbipp).

21 JbBHM 1981/82, 28.

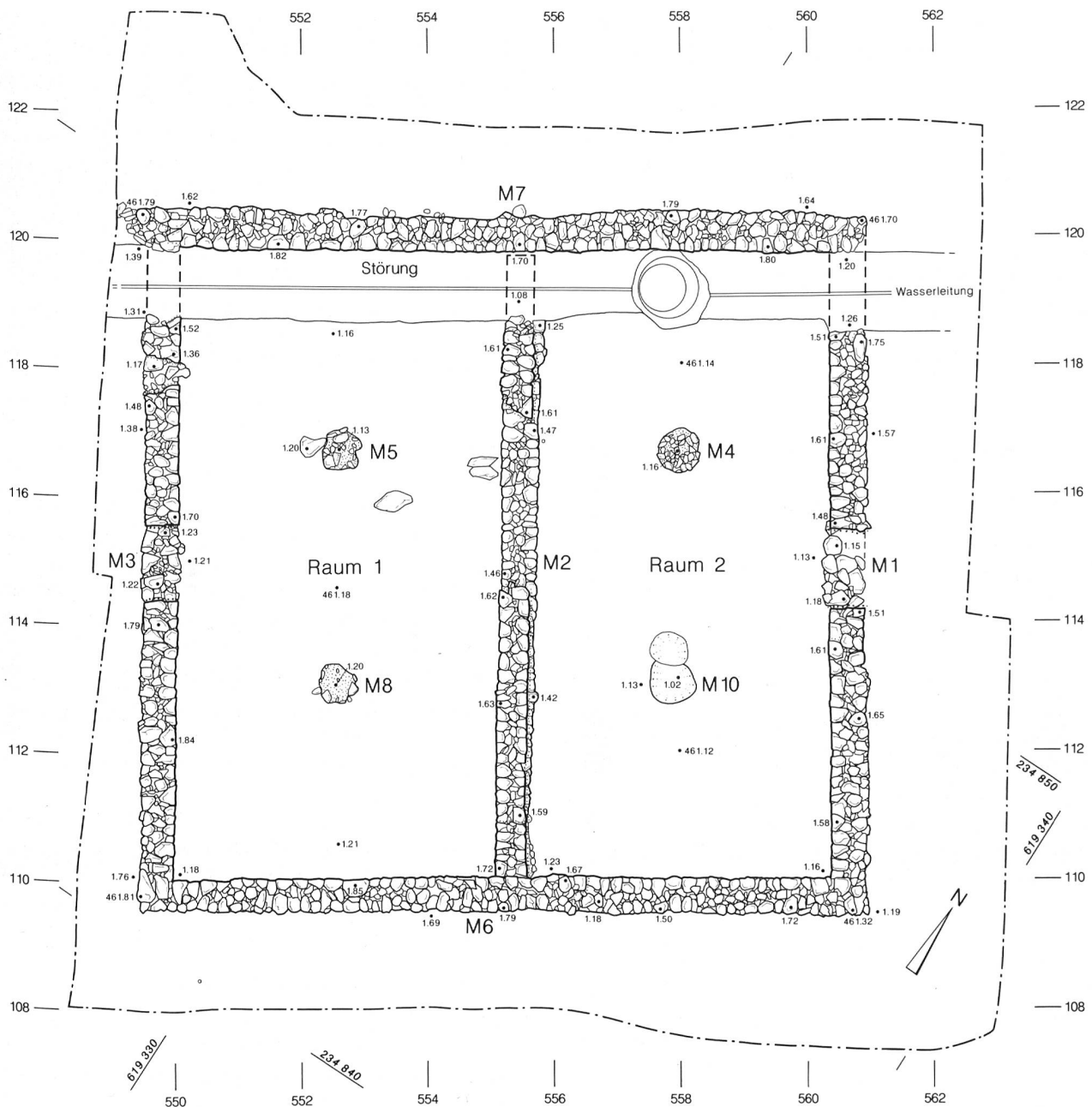


Abb. 7: Niederbipp - Römergasse 1991. Grundrissplan. M. 1:100.

3.1 Die Mauern

Unter einer mächtigen neuzeitlichen Einschüttung (50 cm bis 100 cm) konnte ein in den gewachsenen Boden eingetiefter, fast quadratischer, sicher einphasiger Bau von 10.25 x 9.75 m Innenmass ausgegraben werden (Abb. 6).²² Die nur eine Innenfront aufweisenden, 50 cm bis 60 cm dicken Aussenmauern M1, M3, M6 und M7 wurden offensichtlich gegen die Baugrubenwand gemauert. Bereits von Anfang an ist der fast quadratische Innenraum durch eine Nord-Süd-gerichtete, nicht ganz im rechten Winkel angelegte, 45 cm breite Mauer M2 in zwei etwa gleich grosse Räume unterteilt (Abb. 7). In beiden Räumen konnten Fundamente bzw. Negative von Säulen oder Pfeilern nach-

gewiesen werden: M5 und M8 in Raum 1 bzw. M4 und M10 in Raum 2. Diese Fundamentmörtel liegen auf der Mittelachse des jeweiligen Raumes etwa 3 m von der Nord- bzw. Südwand entfernt. Sie haben zusammen mit der Trenn- und den Aussenmauern eine Decke getragen. Die beiden Türöffnungen in der Mitte der Aussenmauern M1 und M3 sind etwa 1.2 m breit und belegen je einen äusseren Zugang zu den Räumen 1 und 2. In der Mauer M2 konnten wir keinen Durchgang zwischen den Räumen beobachten.

²² Im Nordteil der Fläche wird der römische Befund durch einen modernen Wasserleitungsgraben gestört.

Die Mauern sind etwa 50 cm hoch erhalten und stehen auf einer Rollierung von unbekannter Mächtigkeit; diese ist auch unter den Türöffnungen vorhanden.

3.2 Masse und Inneneinteilung

Versucht man, an den noch verbliebenen Bauresten die römische Vermassung und das damalige Schnurgerüst abzuleiten (Abb. 8), so gelangt man zu folgenden Erkenntnissen:

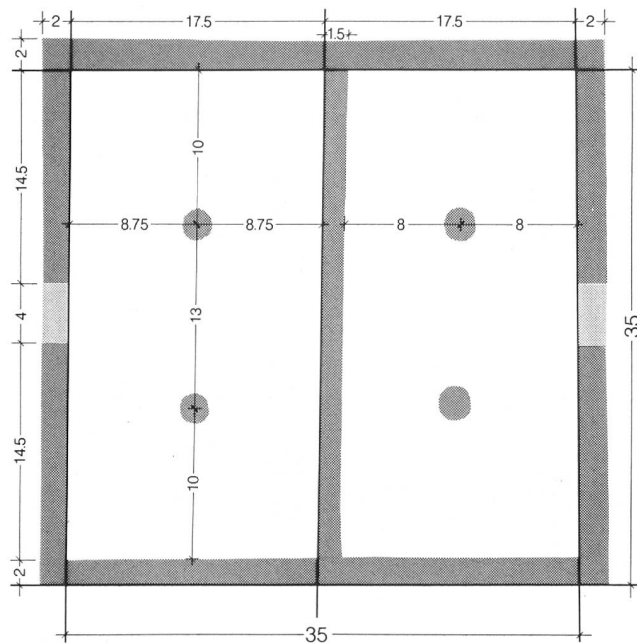


Abb. 8: Niederbipp - Römergasse 1991. Plan des Schnurgerüsts. Vermassung in römischen Fuss. M 1:150.

- Unter Annahme eines quadratischen Baugerüsts von 35 Fuss Breite fallen die von Norden nach Süden verlaufenden Schnurlinien mit der Ostfront von Mauer M3 und mit der Westfront von Mauer M1 zusammen; die von Westen nach Osten verlaufenden Linien decken sich jedoch mit der Südfront der Mauer M7 und der Baugrubengrenze im Süden der Mauer M6.
- Die Aussenmauern umschreiben so ein liches Geviert von 33 x 35 Fuss. Dieses wird durch eine östlich der Mittellinie angelegte Mauer von 1,5 Fuss Breite in zwei Räume mit den Lichtmassen von 33 x 17,5 Fuss (Raum 1) und 33 x 16 Fuss (Raum 2) unterteilt.
- Die Türöffnungen und die Inneneinbauten nehmen Bezug auf den realen Innenraum und nicht auf das Schnurgerüst. So liegen die 4 Fuss breiten Türöffnungen in der Mitte der Mauern M3 bzw. M1, und die 4 Pfeilerfundamente auf den Mittelachsen der Räume sind jeweils 10 Fuss von der Nordwand der Mauer M6 bzw. der Südwand der Mauer M7 entfernt.

3.3 Interpretation als Keller

Folgende Beobachtungen legen den Schluss nahe, dass es sich bei dem ausgegrabenen Grundriss um einen zweiräumigen Keller handeln muss:

- Die Mauern liegen mindestens 1,5 m tiefer als diejenigen, die 1971 im Kirchgemeindehaus und im dahinterliegenden Garten gefunden wurden.
- Ausserhalb der Eingangsöffnungen steigt der gewachsene Boden senkrecht bis auf die Höhe der Abbruchkronen an. Diese Beobachtung zeigt, dass Kellerhalse vorhanden gewesen sein müssen, die mit einer Treppe in die Kellerräume hinabführten.
- Die Aussenmauern weisen nur eine Innenfront aus, wurden also am Rand einer vorher ausgehobenen Baugrube aufgebaut.

Aus mittelalterlichen Befunden wissen wir, dass Gebäude häufig erst sekundär unterkellert wurden. Diese Vorgehensweise muss auch für römische Bauten in Betracht gezogen werden. Die meist schlechtere Erhaltung der römischen Bauten erlaubt aber im Einzelfall häufig keine eindeutige Aussage. Im Falle von Niederbipp spricht das ohne Zwang aus dem Kellerplan abgeleitete Schnurgerüst für ein von Anfang an unterkellertes Gebäude.

3.4 Vergleichsbeispiele

Römische Kellerräume sind nicht selten und werden in den Publikationen auch meistens bevorzugt behandelt. Die auf der untenstehenden Tabelle 1 aufgelisteten, in der Regel weit besser erhaltenen antiken Keller aus der Schweiz zeigen z.T. keller-typische Strukturen (Nischen, Lichtschächte), wie sie in Niederbipp infolge schlechter Erhaltungsbedingungen nicht nachgewiesen werden können. Die Keller von Niederbipp lassen sich aber zumindest in Grösse und Proportionen mit den anderen Vergleichsbeispielen in Beziehung setzen.

Die fünfzehn untersuchten Kellerräume sind zwischen knapp 10 m² und über 50 m² gross. Keller mit einer Innenbreite von 3 m bis 4 m sind deutlich häufiger als solche mit einer Deckenspannweite von mehr als 4 m.

Untersucht man die Proportionen der vorliegenden Keller, so zeigt sich, dass die Variationsbreite von quadratisch bis flachrechteckig (Längen/Breiten-Index >2) reicht.

Die beiden Kellerräume von Niederbipp liegen, sowohl was Grösse als auch was Proportionen betrifft, am oberen Ende der Skala der untersuchten Grundrisse.

Die Böden der Kellerräume bestehen aus Mörtel oder Lehm. In Niederbipp waren letzte Splitter von Mörtel vorhanden, die auf einen ehemaligen Mörtelstrich hinweisen könnten – wenn es sich nicht um den Bauhorizont handelt.

Tab. 1: Römische Kellerräume aus der Schweiz. Masse, Längen/Breiten-Index und Strukturen.

	Länge m	Breite m	Fläche m ²	L/B- Index	Nische	Licht- schacht	Literatur
Basel - Rittergasse	3.00	3.00	9.00	1.00	—	1	Berger 1981, 5 ff.
Avenches - Insula 10	4.20	3.00	12.60	1.40	2	2	Fb JbSGU 57, 1972/73, 276 ff.
Augst - Insula 15	5.50	3.25	17.88	1.69	?	?	Bender 1987, 33.
Augst - Zentralthermen	3.40	3.40	11.56	1.00	2	1	JbSGU 34, 1943, 59 ff.
Augst - Südrand	4.80	3.50	16.80	1.37	1	2	Tomasevic 1980, 9 ff.
Augst - Amphorenkeller	6.80	3.50	23.80	1.94	—	—	Drack 1950, Abb. 1.
Rheinfelden - Görbelhof	3.50	3.50	12.25	1.00	?	?	Bögli/Ettlinger 1963, 10 ff.
Lausanne - Sagrave	6.50	3.60	23.40	1.81	5	—	Fb JbSGU 74, 1991, 262 f.
Basel - Münster	4.60	3.90	17.94	1.18	5	—	Berger 1981, 18 ff.
Wiedlisbach - Villa	6.00	4.00	24.00	1.50	—	—	Schuler/Stöckli 1984, Beilagen.
Niederbipp - Raum 2	9.60	4.70	45.12	2.04	?	?	
Augst - Im Liner	4.95	4.75	23.51	1.04	3	2	Bender 1987, 23 ff.
Augst - Kurzenbettli	6.95	5.10	35.45	1.36	—	—	Bender 1975, 52 ff.
Niederbipp - Raum 1	9.70	5.10	49.47	1.90	?	?	
Kaiseraugst - Schmidmatt*	9.00	6.00	54.00	1.50	1	2	Furger 1989, 213 ff.

* = trapezoidaler Grundriss

3.5 Nördlicher Baggerschlitz: negativ

Der im westlichen Teil des Gartens der Liegenschaft Kirchgasse 11 mit dem Bagger angelegte Sondierschnitt in Nord-Süd-Richtung erwies sich aber als fundleer. Wir erwarten deshalb unmittelbar nördlich unseres unterkellerten Gebäudes kein weiteres Gebäude (Abb. 1).

4. Das Fundmaterial

4.1 Die Kleinfunde vor 1950

Aus den «Grabungen» des 18. und 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts sind nur wenige Kleinfunde überliefert.

Im Museum Wiedlisbach befinden sich aus der Grabung 1911 (südlich der Kirchhofmauer) neben Scherben von Reibschüsseln und Amphoren auch mehrere «Tonspulen» (fragmente). Zwei derartige, tönerner Abstandhalter für die Kaminzüge in beheizten Räumen gelangten 1912 und auf Umwegen 1984 ans Bernische Historische Museum in Bern (Grabungen Freudiger 1911; Abb. 9).

Besonders zu erwähnen gilt es den 1892 von Pfr. Flückiger im Pfarrhausgarten gefundenen Kessel aus Bronzeblech mit verziertem Rand (Abb. 10), der offenbar im Jahre 1893 dem BHM Bern geschenkt wurde.²³

²³ Wir danken K. Zimmermann und F. Müller von der Abteilung Ur- und Frühgeschichte des Bernischen Historischen Museums für ihre hilfsbereite Unterstützung.

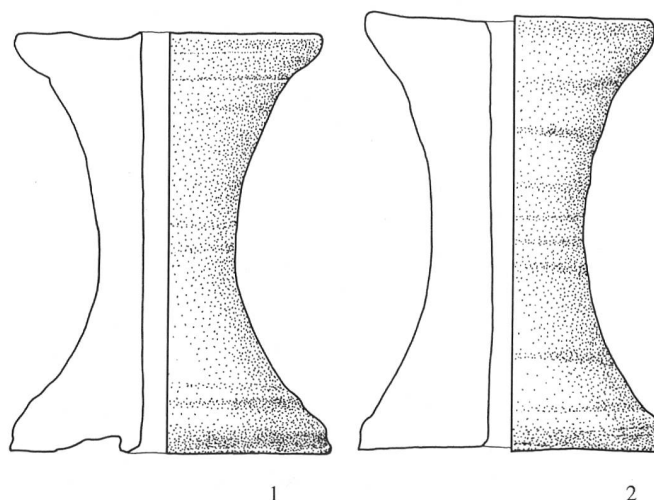


Abb. 9: Niederbipp - Bereich südlich Kirchhofmauer 1911. Abstandhalter aus Ton. Vgl. Katalog auf S. 433. Zeichnung im M. 1:2.



Abb. 10: Niederbipp - Garten des Pfarr- und Kirchgemeindehauses 1892. Bronzekessel mit verzierter Randzone. Links: Reproduktion eines Aquarells aus Wiedmer-Stern (1903 / Materialien, S. 81). Rechts: Fotos des restaurierten Kessels. Vgl. auch Katalog. Kessel M. 1:2, Verzierung M. 1:1.

4.2 Die Kleinfunde der Untersuchungen 1964 bis 1972

Aus dem ARA-Leitungsgraben, in dem 1964 nördlich des Pfarrhauses Mauerzüge eines hypokaustierten Raumes angeschnitten worden sind²⁴ stammen neben ziegelschrotgemagertem Wandverputz mit roter Bemalung, einem Tubulusfragment und diversen Nägeln auch wenige Scherben. Besonders zu erwähnen sind allenfalls die Bodenscherbe eines Glanztonbechers, die mit Barbotine-Punkten verzierte Wandscherbe eines ebensolchen und der gekahlte Horizontalrand einer engobierten Schüssel. Unter den Eisenfunden finden sich die Hälfte einer Schere (Abb. 11,1) und eine Pfeilspitze mit viereckigem Querschnitt und Tülle (Abb. 11,2).

Aus dem Bereich eines der 1964 aufgedeckten Gräber (keine genaue Lokalisierung) stammen ein rostiger Nagel und je eine rottonige Rand- und Wandscherbe. Sie stammen aber eher aus dem «römisch verseuchten» Erdmaterial denn dass ein Zusammenhang mit der (mittelalterlichen bis neuzeitlichen?) Grablegung besteht.

Der sicher römische Oberteil eines Kruges (Abb. 12) weist aussen und im Ausguss einen orangefarbenen Überzug auf. Er wurde 1972 anlässlich der Dokumentationsarbeiten im Garten des Pfarrhauses bzw. umgebauten Kirchgemeindehauses gefunden.²⁵ Ein grosses Tubulusfragment mit ziegelschrot-gemagertem Mörtel auf der Aussenseite

und kleinere Fragmente solcher, ein wohl ursprünglich glattgeschliffenes Kalksteinplattenfragment, eine Hypokaustpfeilerplatte (17.5 x 17.5 x 2.5 cm) und Wandverputzfragmente mit roter oder weisser Bemalung unterstreichen die einst reiche Ausstattung des römischen Gebäudes. Eine sicher mittelalterliche Randscherbe (Abb. 13) ist nicht der einzige Beleg einer bedeutend jüngeren Belegung dieses Fundplatzes.

4.3 Die Kleinfunde der Grabung 1991

Das spärliche Fundmaterial aus der römischen Abbruchschicht beinhaltet TS (Abb. 14,1–2), rote und schwarze TS-Imitation (Abb. 14,3–5), Nigra (Abb. 15,1–2), Formen der Glanztonkeramik (Abb. 14,6–8), gewöhnliche Gebrauchskeramik (Abb. 14,9–10; 15,1.4–6) sowie Amphoren (Abb. 15,7) und Dolien (Abb. 15,8).

Interessant am keramischen Material sind die Becher (Abb. 14,6–8), die zwar eindeutig als Glanztonformen anzusprechen sind, bei denen wir aber trotz sorgfältigster

²⁴ Fb JbBHM 1963/64, 655 mit Abb. 5 und 1965/66, 596; Fb JbSGUF 1966/67, 149 und 1968/69, 144.

²⁵ Daneben Bodenscherben von Glanztonware und beige Wandscherben einer Amphore. Alle Funde tragen die Fnr. 26821: 5.5.1972; Pfarrhausgarten.

Suche keine Spur eines Überzuges entdecken konnten. Entweder waren die Becher tatsächlich ohne Überzug in Gebrauch, oder der Überzug wurde durch den Bodenchemismus vollständig aufgelöst. Eine mechanische Beschädigung in dieser Vollständigkeit halten wir hingegen aufgrund bisheriger Erfahrungen für ausgeschlossen.

Die Keramik datiert den Fundkomplex aus der Schuttschicht innerhalb der Kellerräume ins 1. und/oder 2. Jahrhundert n.Chr.

4.4 Fundkatalog

Abbildung 9

- 1 Abstandhalter aus Ton. BHM Inv.Nr. 26176: Eingang 1912, Geschenk des Mus. Wiedlisbach; wahrscheinlich Grabung Freudiger 1911.
- 2 Abstandhalter aus Ton. BHM Inv.Nr. R84-48: Eingang 1984, von Kantonsarchäologie Solothurn; bei alter Kirchhofmauer (vermutlich Grabung Freudiger 1911).

Abbildung 10

Kessel aus Bronze mit verzierter Randpartie, BHM Inv.Nr. 23772: Eingang 1893, von Pfr. Flückiger in Niederbipp; aus Grabung im Pfarrhausgarten.

Abbildung 11

- 1 Scherenfragment aus Eisen. BHM Inv.Nr. 45099: 21.8.1964; hypokaustierter Raum nördlich des Pfarrhauses.
- 2 Pfeilspitze aus Eisen. BHM Inv.Nr. 45100: 21.8.1964; hypokaustierter Raum nördlich des Pfarrhauses.

Abbildung 12

RS Krug, Kaenel 27. Orangeroter harter Ton, innen und im Ausguss roter bis orangeroter Überzug. Fnr. 26821: Untersuchung 1972 im Pfarrhausgarten.

Abbildung 13

RS Topf mit gerundetem Lippenrand. Innen grauschwarzer, aussen grauroter, sehr harter, fein gemagerter Ton mit wenig Glimmer. Die Innenseite wurde im lederharten Zustand nachgeglättet. Zeitstellung: mittelalterlich (12. Jahrhundert). Fnr. 26821: Untersuchung 1972 im Pfarrhausgarten.

Abbildung 14

- 1 RS Tasse Drag 27. Kirschroter Ton, roter Überzug innen und aussen. Fnr. 34343: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht über Türöffnung 15.
- 2 WS Reliefschüssel Drag 29. Nur Ansatz der Reliefverzierung vorhanden. Kirschroter Ton, aussen dunkelroter Überzug, innere Oberfläche abgeplatzt. Fnr. 34343: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht über der Türöffnung 15.
- 3 WS Teller Drack 3. Orangeroter mehligter Ton, orangeroter Überzug innen und aussen, teilweise schwarz verbrannt. Fnr. 34344: Grabung 1991, Raum 2; Schuttschicht.
- 4 RS Schüssel Drack 20. Grauer, harter, leicht mehligter Ton, schwarzer hochglänzender Überzug aussen und auf dem Rand. Fnr. 43342: Raum 1, Schuttschicht.
- 5 RS Schüssel Drack 21. Orangeroter mehligter Ton, orangeroter Überzug Ton aussen und auf dem Rand. Fnr. 34344: Grabung 1991, Raum 2; Schuttschicht.
- 6 RS Becher Kaenel 8. Beiger harter Ton, innen und aussen *ohne* Überzug. Fnr. 34342: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht.
- 7 RS Becher Kaenel 3. Roter harter, leicht mehligter Ton, innen und aussen *ohne* Überzug. Fnr. 34342: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht.
- 8 BS Becher. Innen grauer, aussen beiger Ton, innen und aussen *ohne* Überzug, von der Machart her aber ein Glanztonbecher. Fnr. 34343: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht über Türöffnung 15.
- 9 RS Schüsselchen mit S-förmig geschwungenem Rand. Orangeroter mehligter Ton. Fnr. 34342: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht.

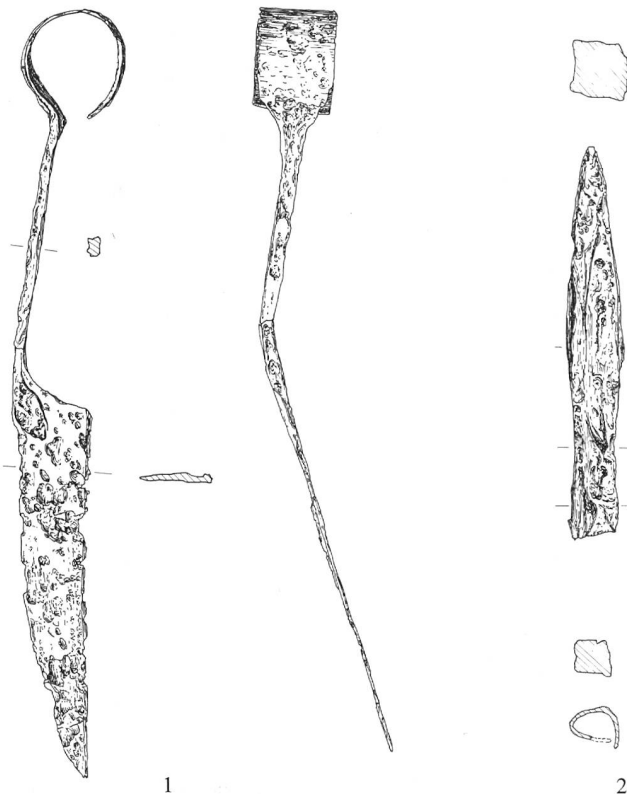


Abb. 11: Niederbipp - Hypokaustierter Raum nördlich des Pfarr- und Kirchgemeindehauses 1964. Scherenfragment (1) und Pfeilspitze (2) aus Eisen. Vgl. Katalog. 1 M. 1:2, 2 M. 1:1.

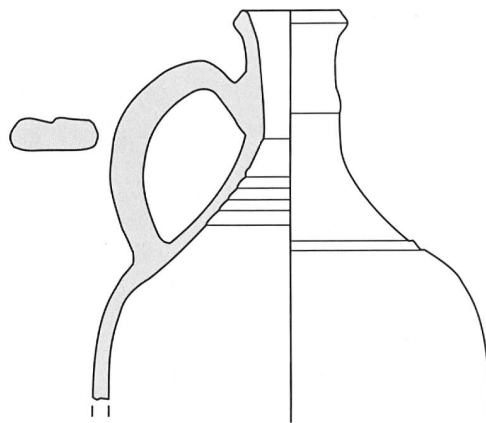


Abb. 12: Niederbipp - Garten des Pfarr- und Kirchgemeindehauses 1972. Fragment eines römischen Kruges. Vgl. Katalog. M. 1:2.

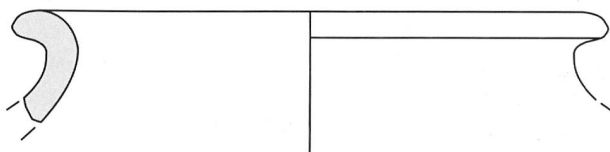


Abb. 13: Niederbipp - Garten des Pfarr- und Kirchgemeindehauses 1972. Randscherbe eines mittelalterlichen Topfes. Vgl. Katalog. M 1:2.

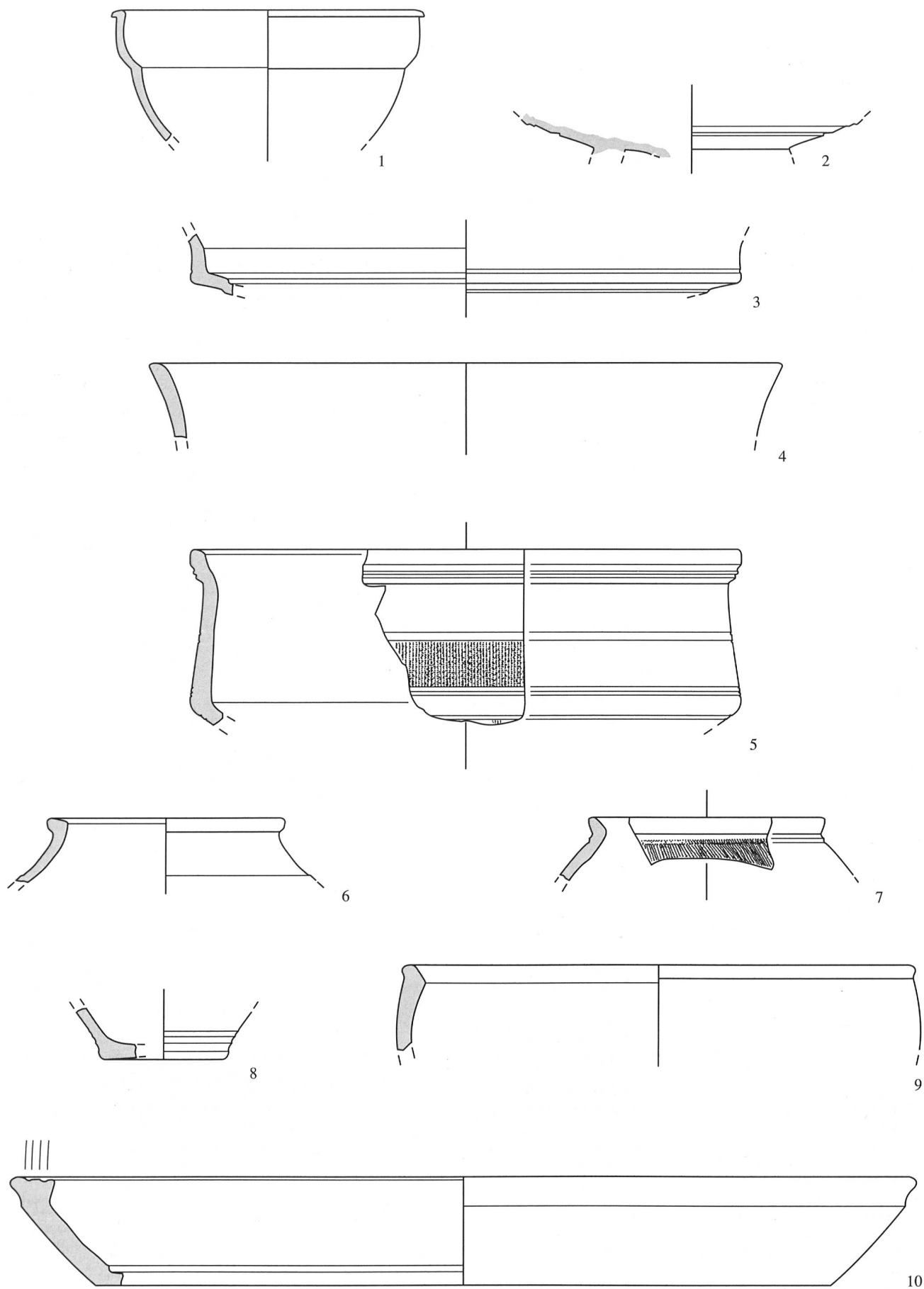


Abb. 14: Niederbipp - Römergasse 1991. Keramik. 1-2 Terra Sigillata, 3-5 TS-Imitation, 6-10 rottonige Feinkeramik. Vgl. Katalog auf S. 433 und 435. M. 1:2.

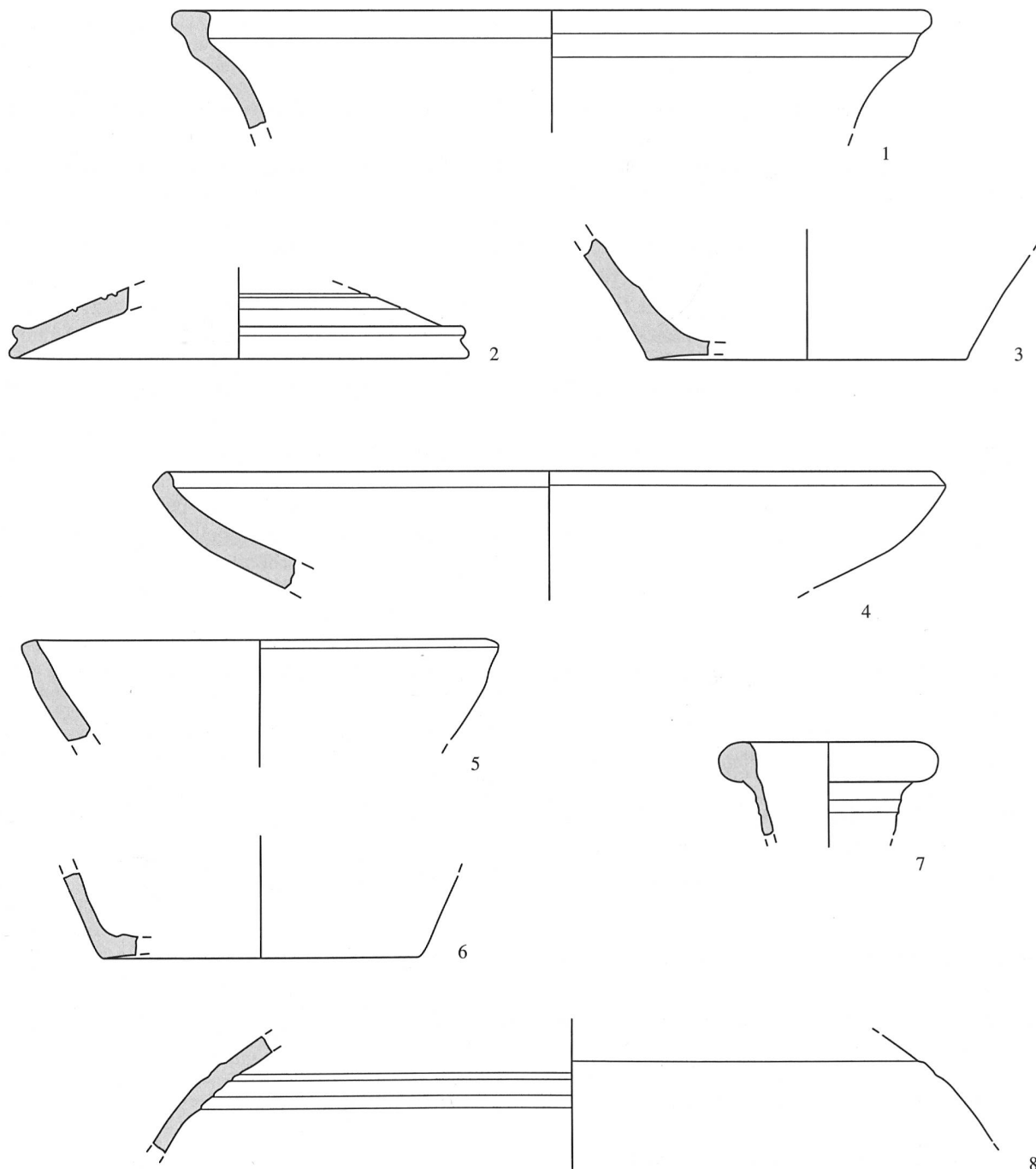


Abb. 15: Niederbipp - Römergasse 1991. Keramik. 1-6 graue Ware, 7 Amphorenrand, 8 Dolium. Vgl. Katalog auf S. 435. 1-6 M. 1:2, 7-8 M. 1:4.

10 RS Napf. Orangeroter mehliger Ton, innen und auf dem Rand roter Überzug. Fnr. 34343: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht über Türöffnung 15.

Abbildung 15

- 1 RS Napf. Grauer mehliger Ton, Oberfläche innen und aussen geglättet. Fnr. 34343: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht über Türöffnung 15.
- 2 RS Deckel. Schwarzer, feiner, sehr hart gebrannter Ton, Oberfläche geglättet. Fnr. 34344: Grabung 1991, Raum 2; Schuttschicht.
- 3 BS Topf. Grauer, sehr hart gebrannter Ton, aussen geglättet. Fnr. 34344: Grabung 1991, Raum 2; Schuttschicht.
- 4 RS Napf. Schwarzer, sehr hart gebrannter, grobkörnig gemagerter Ton, nicht scheibengedreht. Die Oberfläche wurde nass geglättet. Fnr. 34342: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht.

- 5 RS Napf. Schwarzer, sehr hart gebrannter, grobkörnig gemagerter Ton, nicht scheibengedreht. Die Aussenwand ist sehr unregelmässig. Die Oberfläche wurde nass geglättet. Fnr. 34342: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht.
- 6 BS Napf. Schwarzer, sehr hart gebrannter, grobkörnig gemagerter Ton, nicht scheibengedreht. Im inneren Umbruch von Boden zu Wand sind Fingerabdrücke erkennbar. Die Oberfläche wurde nass geglättet, die Aussenwand weist schräg verlaufende Wischspuren auf. Fnr. 34342: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht.
- 7 RS Amphore Gauloise 4. Beiger, feiner, hart gebrannter Ton, Oberfläche nass abgewischt. Fnr. 34344: Grabung 1991, Raum 2; Schuttschicht.
- 8 WS Dolium. Im Kern grauer, an den Aussenseiten beiger, harter, sichtbar gemagerter Ton. Fnr. 34343: Grabung 1991, Raum 1; Schuttschicht über Türöffnung 15.

5. Die Münzen

Da man den antiken Münzen – im Gegensatz zu unscheinbaren Keramikscherven – bereits früher grosse Beachtung schenkte, sind diese in verschiedenen Archivquellen und/oder in der Literatur erwähnt worden. So gelang es, eine verhältnismässig lange Reihe von Münzfunden aus Niederbipp und Umgebung zusammenzustellen.

Die bis jetzt früheste Nachricht, die sich möglicherweise auch auf Funde von römischen Münzen bezieht, findet sich in dem von Emanuel Herrmann verfassten «Bernerisch Region Buch» von 1663²⁶. Es handelt sich um eine mit dem Jahr 1660 datierte Liste, die als Anhang dem Text beigelegt wurde²⁷. Die betreffende Stelle lautet: «Zu Niederbipp, an dem ohr da jetz die Kirch und Pfrundhaus stehen.» Folglich müssen dort bereits vor 1660 archäologische Funde gemacht worden sein. Über deren Art und Verbleib ist heute nichts mehr bekannt.

Rund ein Jahrhundert später wurden «nahe bey dem Pfarrhaus» erneut römische Altertümer gefunden²⁸. Unter den am Schluss des betreffenden Berichts genannten Curiosa dürften auch Münzen gewesen sein.

Ein dritter, in seiner Zusammensetzung nicht näher bestimmbarer Komplex von römischen «Silber- und Kupfermünzen» kam wahrscheinlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts beim Pfarrhaus anlässlich einer «Veränderung des Gartens und Aufführung einer neuen Gartenmauer»²⁹ zum Vorschein. Diese Stücke seien «meistens auf die Stadt=Bibliothek zu Zofingen» gelangt³⁰ (*Komplex A*).

Die vierte, von Jahn beschriebene Gruppe von Fundmünzen trat wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts zutage³¹. Über den genauen Fundort der einzelnen Stücke werden keine Angaben gemacht³². Über das weitere Schicksal dieser Sammlung bzw. ihren heutigen Verbleib ist nichts bekannt (*Komplex B*). Jahn berichtet im weiteren auch von Silber- und Goldmünzen, die er aber nie zu Gesicht bekommen hatte, da sie «verheimlicht und in der Stille verkauft worden» seien³³.

Eine fünfte Serie von Fundmünzen aus Niederbipp wurde für die Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich (AGZ) angekauft³⁴. Sie setzt sich aus einem schlecht erhaltenen Sesterzen und acht Antoninianen zusammen. Diese waren Teil einer «Sammlung» von 26 Fundstücken aus den Kantonen Aargau, Bern und Waadt, die vielleicht schon im Verlauf des 18. Jahrhunderts zusammenkam und möglicherweise aus Berner (Patrizier?) Besitz stammte³⁵. Als Fundort dieser Münzen wird «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse» angegeben³⁶. Obwohl das Gebiet um Kirche und Pfarrhaus nicht ausdrücklich genannt wird, ist es wahrscheinlich, dass diese Münzen ebenfalls aus dem eigentlichen Dorfkern, d.h. dem Bereich der römischen Villa stammen. Ob es sich dabei um Einzelfunde oder um einen Teil eines

bisher nicht bekannten Schatzes³⁷ handelt, muss einstweilen offen bleiben (*Komplex C*).

Die letzte, sechste Gruppe von Fundmünzen steht mit der Grabungstätigkeit des Pfarrers Paul Flückiger, von 1883 bis 1901 in Niederbipp tätig, in Zusammenhang³⁸. Ausser über den Zeitraum von deren Auffindung, dem Ende des 19. Jahrhunderts, können aber keine Angaben zu diesen Stücken gemacht werden.

Dies sind die Komplexe von Fundmünzen, die mit der römischen Villa in der Flur Buchseren in Verbindung zu bringen sind. Weitere Funde südwestlich in der Flur Abilon (vor 1850), westlich in der Flur Rützelen (vor 1904), nordwestlich in Antere (vor 1812) sowie nördlich in Dürrmühle (vor 1904) haben mit ihr kaum mehr etwas zu tun³⁹.

Die beiden kleinen Serien von bestimmbarer Münzen umfassen die auf unserer Tabelle 2 aufgeführten Prägeherrn des 1. bis 4. Jahrhunderts n.Chr.

Tab. 2: Niederbipp - Kirche/Pfarr- und Kirchgemeindehaus. Römische Münzen.

Prägeherr	Regierungszeit	Komplex B Slg. Walther	Komplex C Slg. AGZ
Galba	68–69	1	–
Traianus	98–117	1	–
Hadrianus	117–138	1	–
Marcus Aurelius	161–180	3	1?
Philippus Arabs	244–249	–	1
Gallienus	253–268	1	4
Claudius II Gothicus	268–270	–	1
Aurelianus	270–275	–	2
Constantius (II?)	337–361?	1	–
Total		8	9

26 Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h.I.18, p. 358 (Original); I.102, pp. 171–172 und I.103, pp. 106–107 (Abschriften). Die erste Abschrift wird von A. Jahn, Historisch=antiquarische Abhandlung über die Grabhügel bei Langenthal und Bannwyl. ..., Abhandlungen des Historischen Vereins des Kantons Bern, I/II, 1848, 171–250, 241 mit Anm. *) als «älteste Notiz» zitiert.

27 «Örter da vil Warzeichen von Gemäür, alten pavimenten, gebacknen steinen, vilerley römische Müntzen; gearbeitete wilde marmor und dergleichen gefunden werden, ohn dass man ferners wüssen mögen, ob es Vestinen, heidnische Tempel, begräbnussen, Stätt, palläst, oder anders gewesen.» Zitiert von Jahn 1850, Quellenregister und als Grundlage seines Textes S. 480f. verwendet.

28 Jahn 1850, 481 erwähnt und transkribiert dazu eine «neuere Notiz, von der Mitte des vorigen Jahrhunderts». Dabei handelt es sich um ein undatiertes, vierseitiges Dokument in einem Sammelband aus dem Nachlass von Dekan J. R. Gruner, Berner Topographie, Burgerbibliothek Bern, Mss.h.h. III.126 (früher III.29), unpaginiert, zitiert von Jahn 1850, Quellenregister S. X bzw. S. XXIV. Es stammt von Johann Anton de Loesa, von 1730 bis 1758 Pfarrer in Niederbipp; vgl. C.F.L. Lohner, Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, nebst den vormaligen Klöstern, dargestellt durch C.F.L.L. (Thun o.J.), 610 und E.F. von

- Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern deutschen Theils, Fünftes Heft: Der Oberaargau (Bern 1890), 31. Der Text lautet : «... Gläublich ist vor uhralten Zeiten alda eine Stadt gestanden, welches mag abgenom[m]en werden aus dem vielen Gemäur und gepflasterten böden, die sich allenthalben in der erde befinden, auch aus denen erst vor zweyen jahren nahe bey dem Pfarrhaus in der erde gefundenen bleyernen duncklen mit ehrinen mundröhren und anderen curiosen sachen. ...». Das entsprechende Fundjahr muss somit zwischen 1728 und 1756 liegen.
- 29 Haller 1812, 410f.; als Zeitpunkt gibt er «vor mehreren Jahren» an. Hauptentdeckungen bildeten dabei ein «grosser Würfelboden» sowie «verschiedne Götzenbilder von Erz». Jahn 1850, 482 nimmt die Angaben von Haller im wesentlichen auf, wandelt den Zeitpunkt in «zu Anfang dieses Jahrhunderts» ab und präzisiert, dass es sich bei einer der «Statuetten von Erz» um einen «Mercurius» gehandelt habe.
- Woher das bei Tschumi 1953, 309 für diesen Komplex genannte Fundjahr «1790» stammt, ist aus den angegebenen Zitaten nicht ersichtlich.
- 30 Die Münzen aus der Zofinger «Stadt=Bibliothek» sind zurzeit in der Münzsammlung der Historischen Abteilung des Museums Zofingen nicht nachweis- bzw. identifizierbar.
- 31 Jahn 1850, 482; seine Angaben wurden von Wiedmer-Stern 1904, 337f. wörtlich zitiert und sie sind hier auf S. 423f. ebenfalls im Wortlaut verwendet. Ihr Besitzer, «Pfarrer Walther in Wangen», ist bei Jahn 1850, Quellenregister S. XXIV genannt. Johann Walther kam 1844 als frischgebackener Pfarrer nach Wangen; vgl. Lohner (Anm. 28), 655.
- 32 Die Jahns Beschreibungen der Münzen in der Sammlung Walther einleitende Formulierung «Römische Münzen kommen hier auch anderwärts öfter vor. Von den gefundenen sind uns folgende Kupfermünzen bekannt geworden: ...» steht in seinem Text im Abschnitt über die Flur Buchseren; die Münzen müssen daher aus der Umgebung von «Kirche und Pfarrhof» stammen.
- 33 Diese Angabe basiert offenbar auf einem von F. Leuw, Pfarrer in Niederbipp, am 27.11.1842 ausgefüllten Fragebogen, der sich im Nachlass von A. Jahn (Schweiz. Landesbibliothek/Schweiz. Literaturarchiv, Signatur Ms Aq 16) befindet; zitiert in Jahn 1850, Quellenregister S. XXIV als «L.K.» bzw. S. X (= Lutz'sche Korrespondenz). Jahn 1848 erwähnt a.O. S. 246f. Anm. *) zu Niederbipp, Buchseren «(Archäol. Corresp., Manusc. von Herrn Ed. Lutz)». Letzteres ist zurzeit nicht verfügbar.
- 34 Mit einer Ausnahme, in dem von H. Meyer-Ochsner seit dem Jahr 1843 verfassten «Catalog der Münzsammlung der antiquarischen Gesellschaft» in Zürich beschrieben (Archiv des Münzkabinetts des Schweiz. Landesmuseums Zürich); die Münzen befinden sich heute in dessen Sammlung.
- 35 Zwei Briefe im Archiv der AGZ, deponiert im Schweiz. Landesmuseum Zürich, belegen den Ankauf von Ed. Lutz in Bern im Dezember 1844 (Briefe von Privaten. III. 1843 u: 1844, Nr. 97 vom 22.12.1844 und Nr. 98 vom 25.12.1844).
- 36 Die Münzen waren beim Verkauf «mit der genauen Bezeichnung des Fundortes versehen»; die entsprechenden Unterlagen (Verpackungszettel?) konnten bis jetzt nicht gefunden werden. Wahrscheinlich ist, dass Meyer-Ochsner sie nach der Einreihung in die Sammlung der AGZ vernichtet hat.
- 37 Die beiden Zusammenstellungen von Schatzfunden in der Schweiz durch Meyer-Ochsner erwähnen den Fundort Niederbipp jedenfalls nicht; vgl. H. Meyer, Ueber die römischen Münzen, die in der Schweiz gefunden werden, Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft, Nr. 76, 24. Juni 1840, 620–624 sowie a.O. Nr. 77, 26. Juni 1840, 625–630; ders., Verzeichniss der Fundorte römischer Münztöpfe, Anzeiger Schweiz. Geschichte und Altertumskunde 19, 1867, 16–18.
- 38 Handschriftliche Notiz in den Fundakten des Bernischen Historischen Museums (vgl. S. 425 mit Anm. 9 und 10): «Pfr. Flückiger hatte aus dem Pfarrgarten vielerlei Reste ausgehoben, namentlich auch Münzen und eine jetzt im Museum Zofingen befindliche Merkur-Statuette. Er trieb Handel.» Ein von Leuenberger (1904, 10) erwähntes Manuskript dieses Pfarrers zu den römischen Funden von Niederbipp gilt zurzeit als verschollen.
- 39 Welche Stücke mit den bei Leuenberger 1904, 11 genannten, «Nordöstlich vom Kirchhofe befinden sich die Ueberreste eines Walles; dort herum sind öfters römische Münzen und römische Ziegelstücke zum Vorschein gekommen ...», gemeint sind, lässt sich in Ermangelung jeglicher Detailangabe nicht mehr bestimmen.

Komplex A

Rom, Kaiserreich: unbestimmt

Silber «Silber=»[münzen] unbestimmt
(Rom) Datierungen ?
Gewichte, Durchmesser und Stempelstellungen unbekannt
Erhaltungszustände unbekannt
keine Beschreibungen von Vorder- und Rückseiten vorhanden
Museum Zofingen, Münzsammlung der Historischen Abteilung (zurzeit nicht nachweisbar; ehemals «Stadt=Bibliothek zu Zofingen»)
Haller 1812, 410f.; Jahn 1850, 482; Tschumi 1953, 309f.
Fundangaben : Niederbipp, Pfarrhausgarten; mehrere Jahre vor 1812

Rom, Kaiserreich: unbestimmt

Kupfer «Kupfermünzen» unbestimmt
(Rom) Datierungen ?
Gewichte, Durchmesser und Stempelstellungen unbekannt
Erhaltungszustände unbekannt
keine Beschreibungen von Vorder- und Rückseiten vorhanden
Museum Zofingen, Münzsammlung der Historischen Abteilung (zurzeit nicht nachweisbar; ehemals «Stadt=Bibliothek zu Zofingen»)
Haller 1812, 410f.; Jahn 1850, 482; Tschumi 1953, 309f.
Fundangaben : Niederbipp, Pfarrhausgarten; mehrere Jahre vor 1812

Komplex B

Rom, Kaiserreich: Galba

Aes «Mittelerz» unbestimmt
(Rom) 68–69 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Traianus

Aes «Mittelerz» unbestimmt
(Rom) 98–117 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Hadrianus

Aes «Mittelerz» unbestimmt
(Rom) 117–138 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius

Aes Sesterz unbestimmt
(Rom) 161–180 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand: «ein verblichener M.Aurelius Antoninus ... in Grosserz»
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen

Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius

Aes «Mittelerz» RIC III, S. 277, 279
Rom 161–162 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung der Vorderseite vorhanden
Rs.: «Concord. Augustor.», =
CONCORD AVGVSTOR TR P XV/XVI, COS III in ex., S - C
Marcus Aurelius nach rechts stehend, Rolle haltend, dem nach links stehenden Lucius Verus die Hand reichend
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius für Lucius Verus

Aes Sesterz unbestimmt
(Rom) 161–169 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand: «ein wohlerhaltener L. Aurelius Verus ... in Gross-
erz»
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Gallienus

Aes [= Billon] «Kleinerz» [= Antoninian] unbestimmt
(Rom) 253–268 n.Chr.
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310 (dort als «Constantinus»)
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Rom, Kaiserreich: Constantius [II ?]

Aes «Kleinerz» unbestimmt
(Rom) 337–361 n.Chr.[?]
Gewicht, Durchmesser und Stempelstellung unbekannt
Erhaltungszustand unbekannt
keine Beschreibung von Vorder- und Rückseite vorhanden
ehem. Slg. J. Walther, Wangen; heute verschollen
Jahn 1850, 482; Bonstetten 1876, 7; Wiedmer-Stern 1904, 338; Tschumi 1953, 310 (dort als «Constantinus»)
Fundangaben: Niederbipp-Pfarrhausgarten?; 1. Hälfte 19. Jahrhundert? (vor 1850)

Komplex C

Rom, Kaiserreich: Marcus Aurelius ?

Aes (Orichalkum) Sesterz RIC III, S. 294
(1014/1016/1017 Typ)
Rom 170–171 n.Chr. ?
15.93 g 29.9/31.1 mm 180°
leicht abgegriffen, leicht korrodiert; unregelmässiger Schrötling; kleiner Riss links; Reliefs beidseitig stark zerkratzt und Rand z.T. rezent befeilt (von unsachgemässen Reinigungsversuch herrührend)



Vs.: [—]NTONIN[VS [—]]
Kopf mit Lorbeerkrone nach rechts
Rs.: [Legende nicht lesbar], [CO]S II[I] im Abschnitt, [S - C]
Kaiser verschleiert nach links stehend, opfernd (weitere Attribute/Bildelemente nicht erkennbar bzw. zerstört)
Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1357
im «Catalog der Münzsammlung der antiquarischen Gesellschaft ...»
(H. Meyer-Ochsner, 1843) nicht verzeichnet
Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)
unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Philippus I Arabs

Billon Antoninian RIC 44 (b)
Rom 244–249 n.Chr.
4.91 g 21.6/22.6 mm 180°
leicht abgegriffen, wenig korrodiert; Reste von hell-olivgrüner, kreideartiger Erde; Rs. dezentriert geprägt, Stempelverletzungen in der Rückseitenlegende bei den Buchstaben R und M; Kratzer auf As. oben links



Vs.: IMP M IVL PHILIPPVS AVG
Büste mit Strahlenkrone, Kürass, drapiert nach rechts (Rücken)
Rs.: ROMAE AETERNAE
Roma auf Schild nach links sitzend, Victoria mit Kranz und Lanze haltend
Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1358
Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)
unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Gallienus (zusammen mit Valerianus I)

Billon Antoninian RIC 18 var.
Lugdunum 258–259 n.Chr.
3.22 g 20.1/21.4 mm 360°
leicht abgegriffen, wenig/leicht korrodiert; beschädigte Buchstaben in der Vs.-Legende, Graveurfehler in der Rs.-Legende, abgenutzter Rs.-stempel, Überprägung ?; Relieffeste auf Vs. (beim Auge) und Rs. (ausserhalb des Perlkreises)



Vs.: GALLIENVS P F AVG
Büste mit Strahlenkrone und Kürass nach rechts, Drapierung auf der linken Schulter
Rs.: GERMACVS (sic!) MAX V
Tropaion zwischen zwei am Boden sitzenden Gefangenen
Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1360
Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)
unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Gallienus (Alleinherrschaft)

Billon Antoninian RIC 181
 Rom 260–268 n.Chr.
 2.65 g 20.7/22.5 mm 195°

leicht abgegriffen/abgegriffen, leicht korrodiert; unregelmässiger Schrötling, schmaler Ansatz eines Gusskanals auf der Vs. unten links, breiter (ca. 1 cm) oben rechts (Fehler bei der Schrötlingsherstellung), Kratzer



Vs.: GALLIE[NVS A]VG

Büste mit Strahlenkrone nach rechts

Rs.: DIANA CONS A[VG]

Antilope nach links schreitend;

Münzstättezeichen: XII im Abschnitt (= 12. Offizin)

Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1359

Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)

unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Gallienus (Alleinherrschaft)

Billon Antoninian RIC 207
 Rom 260–268 n.Chr.
 2.68 g 20.1/21.1 mm 180°

abgegriffen, korrodiert; kleiner Riss bzw. Fortsatz am Rand oben links



Vs.: GALLIENV[S AVG]

Büste mit Strahlenkrone nach rechts

Rs.: IOVI CONS A[VG]

Ziege nach links schreitend;

Münzstättezeichen: Zeta im Abschnitt (= 6. Offizin)

Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1361

Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)

unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Gallienus (Alleinherrschaft)

Billon Antoninian RIC 585
 Siscia 260–268 n.Chr.
 2.46 g 19.0/20.3 mm 030°

abgegriffen, leicht korrodiert; Gussfehler im Schrötling: vorzeitig erkaltetes Metall (rauhe Oberfläche mit Schlieren und feinen Rissen), Riss, Rand z.T. rezent befeilt; Prägeschwäche (Vs./Rs.)



Vs.: GALLIENV[S AVG]

Büste mit Strahlenkrone nach rechts

Rs.: VBE[R(I)TA]S AVG

Überitas nach links stehend, Trauben und Cornucopiae haltend;

[Münzstättezeichen nicht erkennbar]

Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1362

Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)

unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Claudius II Gothicus

Billon Antoninian RIC 36 ?
 Rom 268–270 n.Chr.
 1.76 g 15.2/16.6 mm 330°

leicht abgegriffen, leicht korrodiert; unregelmässiger, zu knapper Schrötling



Vs.: [IMP C CLAVDIVS] AVG

Büste mit Strahlenkrone nach rechts

Rs.: F[IDES EXERCIT]

Fides nach links stehend, zwei Feldzeichen haltend, eines davon schräg;

[Münzstättezeichen nicht erkennbar]

Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1365

Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)

unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Aurelianus

Billon Antoninian RIC 128
 Mediolanum 270–275 n.Chr.
 3.77 g 19.8/21.4 mm 165°

leicht abgegriffen, korrodiert; unregelmässiger Schrötling, leicht verbogen; Oberfläche stellenweise abgeplatzt, Rand z.T. rezent befeilt



Vs.: [IMP AVR]ELIANVS AVG

Büste mit Strahlenkrone und Kürass nach rechts

Rs.: FO[RTVN]A - REDVX

Fortuna auf Rad nach links sitzend, Ruder und Cornucopiae haltend;

Münzstättezeichen: T im Abschnitt

Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1363

Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)

unpubliziert

Rom, Kaiserreich: Aurelianus

Billon Antoninian RIC 135 ?
 Mediolanum ? 270–275 n.Chr.
 3.15 g 20.1/21.5 mm 135°

leicht abgegriffen/abgegriffen, leicht korrodiert



Vs.: AVRELIVS AVG

Büste mit Strahlenkrone und Kürass nach rechts

Rs.: O[R]IENS - N S [S AVG]

Sol nach links stehend, Rechte erhoben, Globus haltend, unten zwei (?) Gefangene;

[Münzstättezeichen im Abschnitt nicht bestimmbar]

Schweiz. Landesmuseum Zürich, Münzkabinett, Inv.Nr. AG R 1364

Fundangaben: «Niederbipp, zwischen Solothurn u. Aarwangen an der Strasse»; 18. Jahrhundert? (vor 1844)

unpubliziert

6. Deutung und Datierung der Befunde und Funde

6.1 Der römische Gutshof

In der Vergangenheit sind verschiedene Interpretationsmöglichkeiten für die römischen Siedlungsüberreste im Bereich der reformierten Kirche und des Pfarr- bzw. Kirchgemeindehauses von Niederbipp in Erwägung gezogen worden: *mansio/mutatio*, *vicus* oder *villa*?

Die – insbesondere aufgrund der älteren Quellen erschliessbare – teilweise luxuriöse Ausstattung der Gebäude(teile) spricht u.E. am ehesten dafür, dass die verschiedenen Mauerzüge (Abb. 1) zur *pars urbana* eines römischen Gutshof gehört haben.

Die oben aufgezählten, teilweise recht genau lokalisierbaren Mauer- und Fundamentreste, Mosaik-, Kalksteinplatten- oder Mörtelböden sowie die nicht verschleppten Säulenfragmente und Hypokaustanlagen liegen innerhalb eines Areales von etwa 60 m x 60 m⁴⁰. Aufgrund der offenbar «reichen» Ausstattung einiger Räume dürfte es sich wohl um das Herrenhaus der Villa handeln.

Die Flächengrabung 1991 zeigte Überreste eines östlich davon gelegenen unterkellerten Gebäudes. Weder 1971 noch 1991 fanden sich Mauerzüge, die für eine gebäuliche Verbindung zwischen Herrenhaus und «Kellergebäude» sprechen.

6.2 Mittelalterliche bis neuzeitliche Gräber

Die 1964, 1971 und 1973 anlässlich von Bauarbeiten geborgenen Skelett(teil)e dürften mittelalterliche oder gar neuzeitliche Bestattungen darstellen, die in der Umgebung der (frühen?) Kirche beigelegt worden sind.

7. Der römische Meilen- oder Leugenstein

1971 entdeckte der Kantonsarchäologe, H. Grütter, bei einem Speicher südwestlich der oben behandelten Mauerreste das Fragment eines römischen Meilen- oder Leugensteins aus Jurakalk (Abb. 16), der hier sekundär als Schwelle Verwendung fand.⁴¹ Es dürfte sich dabei um das gleiche Fragment handeln, dass bereits Schulthess und Freudiger gemeldet haben.⁴² Auf dem noch erhaltenen unteren Schaftteil, dessen Durchmesser 36 cm beträgt, sind keinerlei Inschriftspuren erkennbar. Dieser Distanzanzeiger (ab/nach Aventicum) dürfte aus der näheren Umgebung stammen und also nahe der Weggabel gestanden haben, wo sich die aus Westen (Aventicum – Salodurum) kommende Mittelland-Hauptstrasse verzweigt: in Richtung Ost über Vindonissa – Ad Fines an den Bodensee und in Richtung Nord durch die Klus bei Balsthal und über den Oberen Hauenstein nach Augst und an den Rhein.⁴³

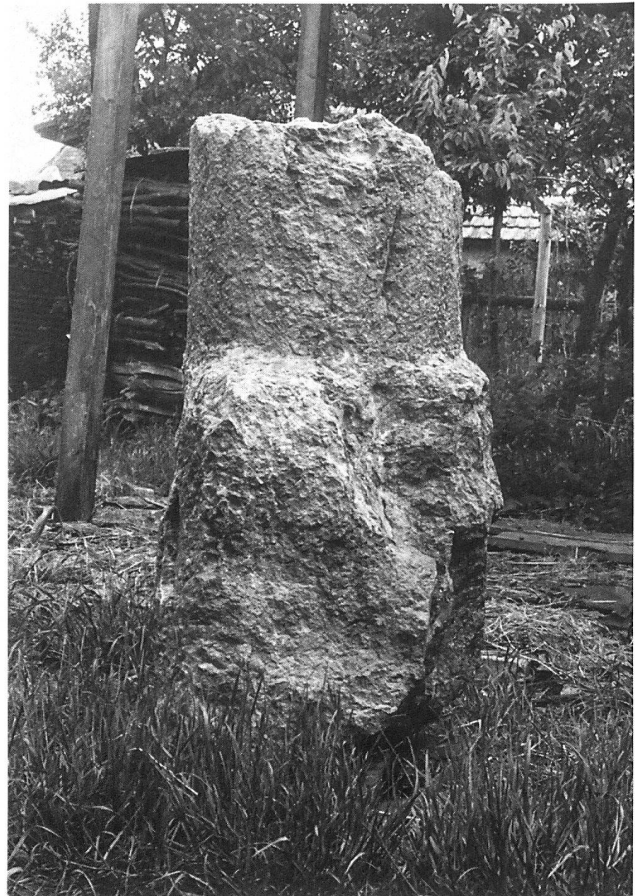


Abb. 16. Niederbipp 1971. Fragment eines römischen Meilen- oder Leugensteins. Durchmesser des Schaftes 36 cm.

8. Zusammenfassung

Die seit dem 18. Jahrhundert immer wieder angegrabenen antiken Mauerzüge und Bodenstrukturen im Bereich Kirche/Pfarr- und Kirchgemeindehaus von Niederbipp gehören höchstwahrscheinlich zum Herrenhaus eines römischen Gutshofes. Im Sommer 1991 wurden wenig östlich davon die Kellerräume eines Nebengebäudes vollständig freigelegt.

Das wenig zahlreiche keramische Fundmaterial (1964, 1972 und 1991) datiert die römische Anlage ins ausgehende 1. und ins 2. Jahrhundert n.Chr. Die Münzen (Altfunde) machen auch eine Besiedlung im 3. (und 4.) Jahrhundert n.Chr. wahrscheinlich.

40 Entspricht ungefähr 200 röm. Fuss.

41 Fb JbSGUF 1972/73, 327.

42 Schulthess 1911 und Freudiger 1912, 15; vgl. auch Kap. 1.

43 Walser 1974, 462f.

9. Literatur

Bacher R. und Koenig F.E. 1992

Pieterlen - Thürliweg 1987/88. Ökonomietrakt des römischen Gutshofes Pieterlen - Badhaus. AKB 28, 295ff.

Bender H. 1975

Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Antiqua 4. Basel.

Bender H. 1987

Kaiseraugst - Im Limer 1964/1968. Wasserleitung und Kellergebäude. Forschungen in Augst 8. Augst.

Berger L. 1981

Archäologischer Rundgang durch Basel. Archäologische Führer der Schweiz 16. Basel.

Bögli H. und Ettlinger E. 1963

Eine gallorömische Villa rustica bei Rheinfelden. Argovia 75. Aarau.

Drack W. 1950

Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 1. Basel.

Freudiger H. 1912

Die politisch wirtschaftliche Entwicklung des Amtes Bipp. Balsthal, insbes. S. 13-15.

Furger A.R. 1989

Der Inhalt eines Geschirr- und Vorratsschranks aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 10, 213ff.

von Haller F.L. 1812

Helvetien unter den Römern. 2. Teil. Bern und Suhr, insbes. 410f.

Jahn A. 1850

Der Kanton Bern ... Nachdruck Bern 1967, insbes. 480ff.

Leuenberger J. 1904

Chronik des Amtes Bipp. Bern.

Meisterhans K. 1894

Römische Fundstücke aus Niederbipp (Kt. Bern). ASA 27, 362f.

Müller U. 1985

Die römischen Gebäude in Kaiseraugst-Schmidmatt. AS 8/1, 15 ff.

Schoch W. und Ulrich-Bochsler S. 1987

Die Anthropologische Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern. Katalog der Neueingänge 1956 bis 1985. Jb. Naturhist. Mus. Bern 9, 267ff., insbes. S. 318.

Schwarz P.A. 1991

Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 12, 33ff.

Schuler H. und Stöckli W.E. 1984

Die römische Villa auf dem Niederfeld in Wiedlisbach. Jb des Oberaargaus 197 ff.

Tomasevic-Buck T. 1980

Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1975. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 1, 9ff.

Tschumi O. 1953

Urgeschichte des Kantons Bern. Bern/Stuttgart, insbes. 309f.

Walser G. 1974

Anepigraphie Meilensteine in der Schweiz. Chiron 4, insbes. 462f.

Wiedmer-Stern J. 1903 (Materialien)

Materialien zu «Der Oberaargau in vorgeschichtlicher Zeit» gesammelt von J. Wiedmer von 1891-1903.

Wiedmer-Stern J. 1904

Archäologisches aus dem Oberaargau. Archiv Hist. Verein d. Kantons Bern 17, 303ff., insbes. 336ff.

Wild D. und Krebs D. 1993

Die römischen Bäder von Zürich. Ausgrabungen am Weinplatz von Zürich, 1983/84. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Monographien 24. Egg und Zürich.

Fundberichte

Fb JbBHM 43/44, 1963/64, 655.

Fb JbBHM 45/46, 1965/66, 596.

Fb JbBHM 61/62, 1981/82, 28.

Fb JbSGUF 53, 1966/67, 149.

Fb JbSGUF 54, 1968/69, 144.

Fb JbSGUF 57, 1972/73, 327.

Fb JbSGUF 75, 1992, 221.

Fb AKB 2, 1992, 44.

Archäologische Funde und Untersuchungen im Kanton Bern 1970-1980. In: JbBHM 61/62, 1981/82, 7ff., insbes. 28

